

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 22

Sonntag den 2. Juni 1918.

20. Jahrgang

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer beidseitigen Beilage. Kosten pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1,20 Mk. incl. Bringerlohn. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. exkl. Postzuschlag. Man abonniert bei der Expedition, oder bei den Landbriefträgern oder bei der nächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wil. elm Härter Hadamar.

Der Weltkrieg.

Bekanntmachung.

beir. Sammlung getragener Oberkleidung.
Vom 18. April 1918.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranfaßt werde.

Der Kommunalverband Limburg a. d. Lahn soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Jacke und Hose sind als Anzug anzugehen. Fracks, Schmächtig und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffen aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten, auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Richtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem

Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusage enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe Bescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugsscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat vgl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugsscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 19. Oktober 1. Dezember 1917 Reichsanzeiger Nr. 244, 285.

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Die Schätzungs- und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb drei Wochen nach Erlaß dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag von 10 Proz. zu regelmäßigen Schätzungsbeiträgen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner d. s. Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen, und längstens bis zum 18. Juni d. J. ihre Abgabepflicht in der hiesigen Kleiderstelle, Walberdorfer Hof, Jahrgasse Nr. 5, welche zu diesem besonderen Zwecke an allen Dienstagen, Mittwochen, Donnerstagen und Freitagen in der Woche (Werktag) von morgens 8½ bis 12 und

nachmittags von 2½ bis 6 Uhr geöffnet ist.

Limburg, 27. Mai. 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Hadamar, den 20. April 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Paris in Verwirrung.

Bern, 30. Mai. Nach Bern gekommene Meldungen sprechen von dem Ausbruch wiederholter Paniken in Paris und von einer lähmenden Verwirrung nicht nur unter den Volksmassen, sondern auch in den regierenden Kreisen, die in ihren Maßnahmen für den Schutz von Paris eine nie beobachtete Kopflofigkeit zeigen soll. Der Verkehr mit Paris ist außerordentlich erschwert.

Rotterdam, 30. Mai. Wie holländische Blätter aus Le Havre gemeldet wird, soll das Vordringen der Deutschen auf Paris neue große Beunruhigung verursacht haben. Die Rückzugsbewegungen der französischen und englischen Truppen werden von den Zeitungen nunmehr offen zugestanden, und Zeitungskommentare schließen mit Ermahnungen an die Bevölkerung, die Ruhe nicht zu verlieren, in dem schwierigsten Augenblick, den Frankreich seit 1914 durchmache.

Das beschlossene Paris.

Bern, 29. Mai. W. B. Ueber die Beschiebung von Paris darf die Presse nichts mehr bekanntgeben. Selbst kurze Berichte ohne die Angabe von Namen und ohne die Zahl der Opfer dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Eine amtliche Note an die Presse besagt, der Feind dürfe nicht den geringsten Anhaltspunkt

Liebeskrieg.

Eine Bauerngeschichte aus dem Tannus von Fritz Rigel.

1 Nachdruck verboten.

4. Kapitel. Im heißen Feuer.

Merkwürdig, daß ich früher gar nichts an einer solchen Annäherung gelegen war — erst als die Eltern einen so widerstrebenden Standpunkt einnahmen, meinte sie, daß ihr etwas Teueres unwiederbringlich verloren gegangen sei — etwas, über dessen Verlust sie ihr ganzes Leben trauern müsse. Bortig über sich selbst, rief sie sich immer wieder die von Fritz Brandhofer gegen sie im Wirtshause gemachten Äußerungen sowie den mit geführt gereizten Wortwechsel ins Gedächtnis zurück, suchte mit einer gewissen Begierde an der Persönlichkeit des Burschen verächtlich wachende Eigenschaften aufzufinden — es war alles umsonst. Das seltsame, welche weiche Gefühl kam über sie, sobald sie an Fritz Brandhofer dachte und das war das Kergerliche, daß sie Tag und Nacht an ihn denken mußte. Als sie dann gemeinschaftlich mit dem Burschen das Samariterwerk an der alten Botenstraße übte, mußte sie Fritz Gerechtig-

keit wiederfahren lassen und sich sagen, daß der Bursche ein seelengutes Herz besaß — merkwürdig, daß ihr dies eine innere freudige Genugung bereitete — und mochte dies wohl auch der Grund sein, daß sie es jedesmal in den folgenden Tagen als etwas Freudiges empfand, wenn Fritz ihr zufällig begegnete und ein Gespräch mit ihr aufnahm. Anstatt sich wehrt sie sich zwar gegen dieses Gefühl und hatte sich um keinen Preis zugestanden, daß es Herzensneigung sei, was sie befehle, ja sie nahm sich vor, dem Burschen aus dem Wege zu gehen, ihm kühl und abweisend zu begegnen — aber es blieb bei den guten Vorsätzen. Sobald Fritz vor ihr stand, sie mit seinen blauen Augen so treuherzig ansah, und mit seinen blauen Augen so treuherzig ansah, und mit einem so warmen Ton in sie hineinredete, dann konnte sie es nicht über das Herz bringen, unfreundlich und schroff gegen ihn zu sein, dann war es, als ob eine geheime Macht sie zwingte, seinen freundlichen Zuspruch in gleicher Weise zu erwidern.

Aber jetzt hatten die aufreizenden Worte ihrer sogenannten Freundin einen wahren Sturm in ihrem Innern entfesselt. Sie schämte sich vor sich selbst. Wie Zettchen Werber, so mußten es doch alle Leute, wie wegwerfend Fritz im Wirtshause über sie geurteilt hatte. Was mußten sie von ihr denken, da sie sahen in welcher ungewollten Weise sie mit ihm verkehrte, als wäre gar nichts geschehen? Mußten sie nicht annehmen, daß sie gar keinen Stolz, gar keinen Charakter besaß? Die Zette hatte recht. Sie

hätte ihm gar keinen Gruß mehr bieten dürfen, hätte ihn behandeln sollen, als wäre es Luft für sie — statt dessen ließ sie es sich gefallen, daß er sie in der Unterhaltung ausschließlich in Beschlag nahm. Nein — das sollte von jetzt an aber gewiß anders werden — sie mußte ihm deutlich zeigen, daß sie nichts mit ihm zu tun haben wollte, damit er sie für allemal in Ruhe ließ.

Aus dem Saale droben klangen zuweilen einzelne Geigenstriche, die quitschenden Läusen der Klarinette oder das dumpfe Brummen der Bassgeige, — die Musiker prüften ihre Instrumente, um zum Tonz aufzuspielen. Giltig begaben sich die jungen Leute aus dem Garten wieder in das Haus und auch Gretchen folgte unbewußt, um nicht aufzufallen, der ganzen Hochzeitstrubel war ihr und am liebsten wäre sie nach Hause gegangen. Im Saale hatten sich schon die Paare zu einer Art Polonaise aufgestellt, voran das neugebackene junge Ehepaar, dann die Brautführer mit ihren Brautjungfern — nur Gretchen Förlter und ihr Partner der junge Baumgärtner fehlten noch, das heißt, letzterer war wohl anwesend, jauste aber wie ein irrender Stern im Saale hin und her, seine Brautjungfer suchend. Als diese eintrat, schoß er wie ein Stohvogel auf sie zu, verbengte sich links und rechts in die Reihe. Ein lustiger Marsch schmetterte von der Musikantentribüne herab und der Umzug begann. Derselbe endete in einem Walzer, den der Partner Gretchens wohl nicht tanzen konnte, denn er tappte so ungeschickt her

erhalten, um sein Feuer regeln zu können. Deshalb ist es verboten, Einzelheiten zu veröffentlichen.

300 000 Tonnen

schwedische Schiffsraum.

Das schwedisch-englische Abkommen.

Stockholm, 30. Mai. „Svenska Handelsbladet“ teilt mit, daß das schwedisch-englische Tonnabkommen bereits am letzten Juni in Kraft tritt, daß Fahrten nur zur Hälfte in bar und zur Hälfte in englischen Staatspapieren bezahlt werden sollen. Außer Ueberlassung von 300 000 Tonnen Schiffsraum verspricht Schweden noch eine Regelung der Ausfuhr der nach Deutschland gehenden Eisenwaren.

München — Wien — Odessa.

Bahnverbindung Süddeutschland — Ukraine.

Bukarest, 30. Mai. Ueber die künftige Bedeutung der Moldau und Bessarabiens für den internationalen Durchgangsverkehr führt das rumänische Regierungsorgan „Steagul“ aus, jetzt schon würden zwei neue direkte Eisenbahnverbindungen zwischen Süddeutschland, Österreich-Ungarn und der Ukraine geplant, die das Gebiet der Moldau durchziehen.

Eine große Linie soll von München über Wien Budapest nach Odessa gehen und wird als Verbindungspunkte auf rumänischem Gebiet Städte wie Jassy und Rischinow haben. Eine andere Linie, die nach Mohilew geht, wird das rumänische Gebiet bei Dorohovi berühren.

Die Ernte in Bulgarien.

Sofia, 30. Mai. W. B. Nach Blättermeldungen hat die Ernte in den südlichen Gebieten begonnen. Die letzten Regenfälle haben den aufstrebenden Stand der Saaten im ganzen Lande noch bedeutend gebessert.

Explosionskatastrophe in Moskau.

Moskau, 30. W. B. Ein ungeheurer Brand in der in der Nähe des Bahnhofes der Eisenbahn Kasan — Moskau am 24. Mai. erzeugte eine starke Explosion von Artilleriemunition in vielen Dutzend Wagen, 350 Wagen mit brennbarem Sprengmaterial und Vorräten verbrannten. Dutzende von Menschen sind vermutlich umgekommen.

Deutsche Flieger über Rouen.

Berlin, 30. Mai. Dem „Lokalanz.“ wird aus Genf berichtet. Die Stadt Rouen, wo gegenwärtig besonders viel Kriegsmaterial aufgestapelt ist, ist naches von den deutschen Fliegern beschossen worden. In den inneren Stadtteilen sind die Zerstörungen angeblich gering. Die Meldungen über den Umfang des Sachschadens in

den Magazinvierteln sind lückenhaft. Welche Richtung die deutschen Flieger genommen haben, blieb unerforscht.

Friedensgespräche.

Wien, 30. Mai. Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Rotterdam. Während der Tagung der Frauenbünde sagte Chamberlain, die englische Regierung verfolgte die Friedensfrage mit wachsendem Interesse, doch sei es töricht, vor dem Herbst vom Frieden zu reden, ehe nicht in Frankreich die wirkliche Entscheidung gefallen sei.

Eine Reuterdepesche meldet aus Washington, daß eine autoritative Äußerung Wilsons über die Friedensmöglichkeit bevorstehe.

Ypern.

Köln, 20. Mai. „Ypener Blätter“ melden, der „Köln. Bzg.“ zufolge, von der englischen Front. In Ypern ist die Besatzung gezwungen, ständig in unterirdischen Unterkünften zu leben. Die giftigen Gase haben die Stadt in dem Maße durchdrungen, daß ihre Verteidiger stets Gasmasken tragen müssen.

Im „Progres“ wird ausgeführt, daß das Schicksal der durch die Entwicklung furchtbarer Giftgase einem wahren Martyrium ausgesetzten Garnison von Ypern eine rasche Entschliebung der Heeresleitung erheische.

Der Eindruck in Holland.

Rotterdam, 30. Mai. Die neue deutsche Westoffensive findet in der holländischen Presse einstimmig Anerkennung insofern, als alle Blätter die Schnelligkeit der ersten Erfolge und die Schnelligkeit der ersten Erfolge und die Tatsache einer gewissen Ueberumstellung des Gegners hervorheben. Die militärischen Sachverständigen sind sich aber über Ziel und Aussichten der Offensive nicht einig.

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte.

„Du Mann, der durch Europa schritt,
Durch Frost und Blut, durch tote Flur,
Du Mann, der alle Schreden litt
Und allen Siegesglanz erfuhr,
Nicht traß der Feind, Dir sei der Dank,
Albdeutschlands Herz, Albdeutschlands Glück,
Mich aber traß er! Matt und krank
Kommst, Bruder, Du den Weg zurück
Komm, Bruder, Dir ist aufgemacht.
Komm und sei froh! Wir warten Dein.
Du warst der Wall. Du warst die Wacht.
Wir wollen Deine Güter sein!
Wir nehmen Dich an unsre Hand,
Und Deiner Wunden Arzt sind wir,

Dein Ernst — oder hab ich dich nit recht verstanen?“

„Dann sag ich Dir noch e Mol. Mit Dir tanz ich nit,“ erwiderte das Mädchen, ebenfalls jetzt mit roten Wangen. Des hättst Du Dir selbst sage könne. „Vor alle Leit lufst Du mir so e Schand an — e Schand, wie Du sie dem größte Lump nit größer antun kannst? rief Fritz erblassend. „An warum, Du hochgestochte Prinzess — warum? Hab ich Dir je was angetan?“

„Ob Du mir je was angetan host? Des freigt Du aach noch? Bedank Dich bei dene, die uns verzählt hawe, wie Du im Wirtshaus über mich losgezoge bist. Mich läst Du von jetzt ab hoffentlich in Ruh.“

Erschrocken starrte Fritz auf seine schöne Gegnerin, die mit blizzenden Augen vor ihm stand. Um wie Zerknirschend kam es über ihn, als er sich jener Wirtshauszene und seiner damals getanen Äußerungen erinnerte.

In den Boden hätte er sinken mögen vor Scham, als er sah, wie die Umstehenden, aufmerksam geworden, neugierig dem weiteren Verlauf des Wortwechsels folgten. Ein Gefühl durchzuckte ihn, als würde ihm plötzlich sein höchstes Lebensglück entzissen und einen Schritt näher an das Mädchen herantreten, maßigte er seine Stimme zum Flüstern und rannte bebend „Des trägst Du mir nooch Gretche — die paar Worte, die gewiß nit bös von mir gemaant ge-

Dir sei ein Dach. Dir sei ein Stüd Land. Wir rüsten eine Werkstätt Dir.

So tönt es hell durchs große Reich,
Ein Lied, das durch die Seelen schwingt,
Und Alt und Jung wird wieder gleich.
Und jeder gibt: Und jeder bringt.

Fritz Engel.

Am Sonntag, den 2. Juni, findet eine Straßensammlung zugunsten der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte statt, bei der, Bildpostkarten, Künstlermappchen, Erinnerungsabnadeln u. Ablösungszeichen zum Verkaufe kommen werden.

Die prachtvollen Postkarten vom Protektor der Spende, dem Ersten Generalquartiermeister General Ludendorff, vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg, und die hübschen Künstlerkarten die eigens für diesen Zweck geschaffen wurden werden eine wertvolle Erinnerung an die große deutsche Opferwoche zugunsten unserer kriegsverlegten Helden bilden, ebenso die nach Entwürfen bedeutender Künstler hergestellte Erinnerungsabnadel und das Ablösungszeichen mit dem Brustbild unseres Ludendorff.

„Biel Wenig gibt auch Biel“ Wenn jedermann den jungen Sammlerinnen nur eine Kleinigkeit abkauft, so wird schon ein ganz ansehnlicher Betrag zusammenkommen. Die Hausammlung hat bereits ein sehr günstiges Ergebnis gezeigt, das dem bewehrten Opfer Sinn unserer Bürgerschaft alle Ehre macht. Bis jetzt sind bei uns eingegangen, 1920 M. Der Bürgerschaft spreche ich als Vorsitzender des Ortsausschusses der Ludendorff-Spende für die so glänzend bewiesene allgemeine Opferfreudigkeit meinen warmsten Dank aus.

Ich glaube daher auch keine Fehlbilte zu tun, wenn ich der Bürgerschaft die Straßensammlung am Sonntag angelegentlich empfehle, zumal ja durch das Verkaufsmaterial eine entsprechende Gegenleistung geboten wird.

Biel wenig gibt auch Biel!

Das gilt besonders von der Straßensammlung für die Ludendorff-Spende am Sonntag !!!

Hadamar, den 30. Mai. 1918

Der Bürgermeister.

Dr. Decker.

wehe sinn. Ich hab geglaabt, Du hättst sie längst vergesse!

Sein stehender Blick suchte das Auge des schönen Mädchens, doch dieses wandte sich hastig zum Gehen und erwiderte in immer noch gereiztem Tone.

„So was vergeß ich nit, Do müßt ich mich jo vor mir selbst schäme, wenn ich so was mir nit Dir nit vergeße könnt. Ich tanz nit mit Dir un damit basta.“

Eben brach die Musik ab und der Tanz war zu Ende, was zur Folge hatte, das immer mehr Neugierige sich um die freitenden Gruppe drängten und Gretchen durch das Gewühl nicht zum Plaze ihrer Eltern gelangen konnte. In diesem Augenblicke sah sie ihren Vater sich durch die Menge drängen der aus dem Nebenzimmer kam als er den laute Wortwechsel hörte und die Stimme seiner Tochter erkannt hatte, eilig drängte sie sich zu ihm, ergriff seinen Arm und bat dringend.

„Komm Batter fahrt mich mich haam, ich bleib nit mehr do — nit for die Welt.“

„Awer Gretche, dann hör mich doch, es war jo nit so gemaant, rief Fritz, der ihr nachgeit war, wie ein Verzweifelter. „Wenn etwas widerverzählt werd, dann hört sichs doch gleich ganz annerst an, als wies wirklich gewesen is Du werst mir doch deswegen nit die Schand an

Lokales.

Schöffengerichtsverhandlung vom 29. Mai 1917.
1. Wegen Diebstahls verschiedener Kleidungsstücke und Stoffe angeklagt, wurde die Arbeiterin Franziska M. aus H. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

2. Die Arbeiterin Katharina St. aus St. hatte einen sehr intimen Verkehr mit einem Kriegsgefangenen unterhalten und stand deshalb unter Anklage. Sie wurde je zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt.

3. Der Müller Wilhelm B. aus Elz hatte Einspruch erhoben, gegen einen gerichtlichen Strafbefehl von 300 Mark, wegen Vermahlen von Getreide ohne Mahlschein. Er wurde zu einer Geldstrafe von 60 Mark oder 12 Tage Gefängnis unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

4. Der Invalide Johann B. aus Düsseldorf hatte in der Umgebung von Friedrichsfeld 12 1/2 Pfund Butter zu a. 9 Mark aufgekauft. Gegen die hierfür gegen ihn erlassenen Strafbefehle von 300 Mark hatte er Einspruch erhoben und um mildere Bestrafung gebeten. In Anbetracht der geschilderten sehr dürftigen Verhältnisse wurde er zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder 10 Tage Gefängnis verurteilt.

5. Der Holzhauer Johann Bl. aus L. hatte am 1. Februar aus dem Wald seiner Heimatsgemeinde, in dem er mit Holzhausen beschäftigt war eine graue Eichenstange 3 Klasse deren Zurechtung schon begonnen, entwendet. Wegen Diebstahl angeklagt, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 1 Tage verurteilt.

* **Hadamar, 30. Mai.** Die öffentliche Zuspaltung in Hadamar findet statt Dienstag, den 11. Juni Nachmittags 3 Uhr. Nachschau Dienstag, den 18. Juni zu derselben Stunde.

Hadamar, 1. Juni. Dem Schützen Hubert Schönborn bei einem Infanterie Regiment in Jericho am Jordan wurde als Auszeichnung der „türkische Halbmond“ verliehen.

* **Hadamar, 29. Mai.** Dem Junker Franz Maier von hier wurde an der Westfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Hadamar, 1. Juni.** Am Donnerstag Morgen bewegte sich unter großem Gepränge die Fronleichnamsp procession unter dem Gesang der Gläubigen durch die reich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Herzenberg, wo dann die Festpredigt und das Hochamt abgehalten wurde. Um 11 Uhr kehrte die Prozession in die Pfarrkirche zurück.

Hadamar, 30. Mai. Der Familie des Schmiedemeisters Karl Freund wurde die traurige Mitteilung, daß ihr Sohn der Fri-

seurgenhilfe Karl Freund infolge Granatvortreffers den Heldentod fürs Vaterland auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitten habe. Ihm seinem Andenken.

* **Hadamar, 30. Mai.** Wie uns mitgeteilt wird, machte ein in hiesigem Amtsgerichtsgefängnis untergebrachter Inhaft ein Fluchtversuch, bei dem er aber zu Schaden kam, und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* **Hadamar, 20. Mai.** Bei Beendigung der Fronleichnamsp procession entstand bei Fräulein Pistor ein Zimmerbrand, der in seinen Entzünden gelöscht werden konnte.

* **Hadamar, 20. Mai.** Seit einiger Zeit mehreren sich wiederum die Gartendiebstahle. Salat, Pflanzen, selbst Bohnenstangen werden entwendet. Durch Einsetzen des Ehrenfeldhütdienstes im Wege des Hilfsdienstgesetzes wurde im Vorjahre diesem Treiben Einhalt geboten.

* **Obertiefenbach, 30. Mai.** Ersatz-Res. Joh. Lang von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Obertiefenbach, 30. Mai.** Vor einigen Wochen ist in Folge des Friedensschlusses mit der Ukraine auch Kaufmann Josef Eisenmenger von hier, nachdem er über 1 1/2 Jahre als Kriegsgefangener in der Ukraine gelebt hatte, in Freiheit gesetzt worden und befindet sich jetzt bei seinen Eltern. Dem 19 1/2 Jahre alten Johann Schott ist an der Front das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

* **Obertiefenbach, 30. Mai.** Der Seminarist des Fuldaer Lehrerseminars, Heinrich Schäfer von hier war im März 1915 als Krieger in russische Gefangenschaft geraten. Im August 1917 hatte er das letzte Mal geschrieben. Jetzt berichtet Schäfer, daß er aus der Gefangenschaft entflohen ist und sich als Dolmetscher bei einem Landwehrregiment aufhielt. Sein Vetter der am 19.5.1918 in Kreuznach verstorbenen Unteroffizier Richard Schäfer von hier geboren 4.10.1894 hatte seit März 1915 bis Dezember 1917 in Ostland gekämpft und konnte, als er am 17.12.1917 in Frankreich eintraf, wegen Wundenkrankungen nicht mehr mitkämpfen. Ihm seinem Andenken.

* **Elz, 30. Mai.** Dem Unteroffizier Johann Müller, Sohn der Witwe Karl Müller dahier, wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeant das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* **Niederhadamar, 30. Mai.** Dem Fahrer Jak. Hannappel, Sohn des Herrn Bürgermei-

sters a. D. Landwirt Jakob Hannappel von hier, wurde im Westen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Sein älterer Bruder, Gefreiter Johann Hannappel wurde bereits im Jahre 1915 ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Vermischtes.

Verjorgung mit Klebstoff.

Die Zahl der Stoffe wächst, welche die Bezugsvereinigung deutscher Gewerbebezugsvereine vermittelt. Sie besorgt Bezugsscheine für Tafelkleim, Kartoffelmehl, Dextrin, die verschiedenen Kleister, Maltextrakt. Trotzdem wird es dem einzelnen Betrieb ermöglicht, alle Stoffe auf einen einzigen Anmeldebchein zu schreiben. Zum 5. Verjorgungsabschnitt Juli, August, September hat also jedes Fach einen Einheitsanmeldebchein. Auf ihn kann der einzelne Kollege alle Stoffe anfordern, bei deren Beschaffung seine Bezugsvereinigung hilft. Der Anmeldebestimm für den 5. Abschnitt läuft vom 1. bis 15. Juni. Die Ortsstelle für den Kreis Limburg schickt jedem dort angemeldeten Kollege, den Schein als Drucksache zu. Jeder nicht angemeldeten Kollege muß schleunigst seinen Namen melden. Jeder Schein hat oben links den Stempel der Ortsstelle deutlich lesbar. Dadurch weiß jeder Kollege, wohin er den ausgefüllten Schein und die Gebührenanzahlung, zugleich mit 15 Pf. Porto für die Ortsstelle zu schicken hat. Jeder Irrtum wird ausgeschlossen. Trotzdem werden die Kollegen nicht auskerben, den ausgefüllten Schein an die Zentrale nach Berlin schicken. Sie, glauben, da ging es schneller, das Gegenteil ist der Fall. Dort ist für den Schein keinen Platz, da die Nummer der Orts- und Landesstelle fehlt.

Reichskleiderlager.

Um die eine Million getragene Männerkleider, die von den Kommunalverbänden für Arbeiter kriegswichtiger Betriebe aufzubringen sind in zweckmäßiger Weise der Arbeiterschaft zuführen zu können, beabsichtigt die Reichsbekleidungsstelle, in 54 Orten jeweils einen oder mehrere Handelskammerbezirke umfassende Reichskleiderlager einzurichten. Die Verwaltung dieser Lager soll nicht behördlich erfolgen, sondern möglichst der Gesamtheit der Bekleidungskleinhändler eines solchen Kleiderlagerbezirks übertragen werden, sich zu diesem Zweck zu einer „Kleiderverjorgungsgenossenschaft“ zusammenschließen sollen. Der durch den Wiederverkauf der von den Kommunalverbänden angelieferten Anzüge erzielte Gewinn kann an die Genossen verteilt werden. Als Genossen sind zugelassen alle im Bezirk des Reichskleiderlagers ansässigen eingetragenen Kaufleute, die vor dem 1. August 1914 den Bekleidungshandel gewerblich betrieben haben.

Katholische Kirche.

2. Juni 1918.

Frühmesse 7 1/2 Uhr, Hospitalkirche 7 1/2 Uhr
Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst
8 Uhr, Hochamt 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

2. Juni 1918.

7 1/2 Uhr Gottesdienst in Hadamar,
7 1/2 Uhr Gottesdienst in Langentriebach.
Die Kirchensammlung ist für die Nationale Vereinigung der Evangelischen Jugendbündnisse Deutschlands bestimmt.

Tinte

vorzügllicher Qualität zu haben in der
Druckerei von A. W. Sörter.

Leichte Anleit. z. Anbau,
Verarb. u. Beizen der
Tabakpflanze

z. Rauchtabak 70 Pig
Eimen, Preise 1 M. Doppelpr. 1,50 M.
G. Weller Rößrath (Hild.)

Fortsetzung folgt.

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes

tun, werst mich doch deswegen nit von Dir eweg-
stumpfe mich der Dich lieber hot, wie alles uff der
Welt. Du werst doch nit — —

Frei stand einen Augenblick wie betäubt. Mit
ausgestreckten Armen machte er zuerst Miene die
ihn von der Tür trennende Menschenwoge zu
durchbrechen, dann, als er sich wild im Krei-
se um, als vermute er in jedem den Umstehen-
den Zerstörer seines Herzensglücks. Was er
sich seither selbst nicht eingestehen wollte, daß
Gretchen Höster seinem Herzen über alles teuer
sei, das hatte er jetzt in alle Welt hinausge-
schrien, hatte ein Gefühl für diejenige offen be-
kannt, die ihn vor allem diesen ihn reugierig
und teilweise schadenfroh anstarrenden Menschen
so schmähslich behandelt hatte. Hatte er denn
geträumt oder was war es gewesen, das ihn
unwiderstehlich dazu gedrängt, diese seine ge-
heimsten Herzensregungen zu offenbaren. War
ihm jemals im Leben eine derartige klägliche Be-
schämung widerfahren? Und hier vor allen
Leuten, vor dem halben Dorf! Für sein Leben
lang war er dem Spott, der Lächerlichkeit preis-
gegeben, konnte er sich nicht mehr an, der Gasse
sehen lassen, ohne befürchten zu müssen, daß hin-
ter ihm höhnisch geküßert und geizelt wurde,
daß die Leute vielleicht sagten: „Der Großhans
dort, der Reichmanussub is emol gehörig abge-
blüht.“

In totem Wtrbel durchjagten ihn diese Ge-
danken und lösten nur die dringende Begierde

in ihm aus, fort — nur fort aus den Augen
aller fort aus dem Dorfe auf Nimmerwiederkehr
nach einem Ort wo mich kein Mensch kennt.

In der Erde hätte er sich verkriechen mögen
wie ein Tier und gewaltsam die jetzt auf ihn
einsprechenden Kameraden von sich abwehrend,
taumelte er wie ein Trunkener nach dem Aus-
gang und stürzte die Treppe hinab.

Wo er eigentlich hinwollte — er wußte es
nicht. Fort nur fort. Trotzdem die Dämmerung
bereits eingetreten war, richtete er seine Schritte
unbewußt nach dem hinter dem Gasthaus anstei-
genden Bergwald und lief wie geheiht den steilen
Pfad empor. Die seine hämmern den Schläfen
umspielende rauhe Herbstluft tat ihm wohl, er
achete nicht darauf, daß es aus dem dichten Nebel,
der in den entlaubten Bäumen hing, feucht
auf ihn niederrieselte, bis ein prasselnder Regen-
guß erfolgte, der ihn zwang unter einem dicht
am Wege stehenden dichten Tannengeholz Schutz
zu suchen.



Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf, das Ringen brängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten. Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg Der Ehrenvorsitzende, Dr. Graf v. Hertling
Generalfeldmarschall. Ludendorff Reichsfanzler
Erster Generalquartiermeister
General d. Infanterie

v. Stein, Kriegsminister, Dr. Kaempf,
General der Artillerie Präsident des Reichstages.

Limburg (Lahn), im Mai 1918.

Wieder einmal ergeht die Bitte um Gaben an alle Einwohner des Kreises. Gewiß ist infolge der schon vielfachen früheren Sammlungen die Beifriedigkeit nicht mehr so groß wie zu Beginn des Krieges, aber diesmal handelt es sich um einen Zweck, zu dem sicherlich jeder gern beisteuern wird.

Es gilt den Kriegsbeschädigten zu helfen, soweit die Fürsorge von Reich und Staat nicht ausreicht. Zwar wird letztere soweit gehen wie möglich und doch wird sie in vielen Fällen der Ergänzung bedürfen. Da soll die Ludendorff-Spende eintreten. Große Mittel sind nötig. Die Dankbarkeit von uns allen gegen die Helden, die für uns stritten und litten können wir nicht besser beweisen, als daß wir für diese Spende reichliche Gaben gewähren. Sämtliche Bürgermeister nehmen Gaben an und auch die Kreisparlase in Limburg (Postfachkonto Nr. 2314 Frankfurt a. M.).

Nun wohl! Herzen und Hände auf für die

Ludendorff-Spende!

Der Kreissammelausschuß für den Kreis Limburg und die Ortsausschüsse für die Städte Camberg, Hadamar und Limburg:

von Borde, Regierungs-Assessor, Landratsamtverwalter
Vorsitzender des Kreissammelausschusses.

Pipberger, Bürgermeister, Vorsitzender des Ortsammelausschusses der Stadt Camberg.

Dr. Decher, Bürgermeister, Vorsitzender des Ortsammelausschusses der Stadt Hadamar.

Haerten, Bürgermeister, Vorsitzender des Ortsammelausschusses der Stadt Limburg.

Frau Elly Büchting, Vorsitzende des Kreisverbandes der Vaterl. Frauenvereine. Heinrichsen, Oberstleutnant und Bezirkskommandeur, Prälat Dr. Hilpisch, Domdekan. Geh. Oberjustizrat de Niem, Landgerichtspräsident, stellv. Vorsitzender des Vereins vom Roten Kreuz. Niclas, Kultusvorst. Obenaus, Dekan.

Leimbedarf anmelden!

V. Periode

Frist 1. bis 15. Juni.

Statt besonderer Anzeige.

In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens an

Pfarrer Eug. Schneider
und Frau Luise geb. Scheid.

Hadamar und z. Zt. Gießen,
Evangelisches Schwesternhaus,
den 30. Mai 1918.

Zur

Sommerbepflanzung

empfehle:

Leukojen und Atern in folgenden Sorten:

Großblumige Special-Perfektion-Sommerleukojen (hellblau)

Zwerg-Bullett-Sommer-Leukojen (weiß)

Großblumige Zwerg-Pyramiden Sommer-Leukojen (dunkelrot)

„ Riesenbaum Sommer-Leukojen (Domben Pyramiden) schwarzbraun)

Frühbl. Pyr. Perfektions-Herbst-Leukojen (schneeweiße Perle)

Komet-Astern (dunkelscharlach)

Riesen Hohenzollern-Astern (brillantrosa)

Straußensfeder-Astern (weiß und terracotta)

Päonien-Perfektion Pyramiden-Astern (dunkelrosa mit weiß)

Zwerg-Bullett Astern (weiß)

Zwerg-Königin-Aster (brillantrosa)

Zwerg-Chrysanthemom Perfektions Aster (feurig-scharlach)

Herrliche Farbenspiele, alles in Sorten und Farben getrennt

in kräftig zweimal pikiert Ware ab Ende des Monats.

Ferner empfehle:

Kräftige, gesunde

Gemüsepflanzen, pikierte Freilandware.

Majoran, Span. Pfefferpflanzen (Paprika), sowie

Tabakpflanzen kräftig 2 mal pikiert.

Gärtnerei Friß v. Borstel

früher Th. Bisgawa, Hadamar

Viele wenig machen viel!

Auch die kleinen Gaben

zur Ludendorff-Spende werden notwendig gebraucht. Wenn Du keinen Taler entbehren kannst, gib eine Mark, wenn Du keine Mark hast, gib einen Groschen.

Aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Lebenskämpfer zu machen, ist die Aufgabe der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Hilf und gib!

Am 19. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18 K. R. A., betreffend „Beschlagnahme und Vorratserhebung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.